

**Antrag 79/I/2020****Jusos LDK****Der Landesparteitag möge beschließen:****Der Bundesparteitag möge beschließen:****Forschen statt Verkaufen: Stärkere Grundfinanzierung von (Grundlagen-) Forschung**

1 Als eine der weltweit stärksten Forschungsnationen investierte Deutschland 2015 circa 3.1 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (dies entspricht etwa 115 Milliarden Euro) in  
 2  
 3  
 4  
 5  
 6  
 7  
 8  
 9  
 10  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47

10  
 11  
 12  
 13  
 14  
 15  
 16  
 17  
 18  
 19  
 20  
 21  
 22  
 23  
 24  
 25  
 26  
 27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47

27  
 28  
 29  
 30  
 31  
 32  
 33  
 34  
 35  
 36  
 37  
 38  
 39  
 40  
 41  
 42  
 43  
 44  
 45  
 46  
 47

43  
 44  
 45  
 46  
 47

**Empfehlung der Antragskommission****Annahme in der Fassung der AK (Konsens)****„Forschen statt Verkaufen: Stärkere Grundfinanzierung von (Grundlagen-) Forschung“****„Unabhängige und kritische Wissenschaft ist für eine freie und aufgeklärte Gesellschaft fundamental“**

Der Landesparteitag der SPD Berlin möge beschließen:

Berlin ist mit über 40 Hochschulen und rund 70 außeruniversitären Forschungseinrichtungen ein starker und etablierter Wissenschaftsstandort. Nicht zuletzt die Aufnahme der Berlin University Alliance in die Exzellenzstrategie verdeutlicht die vielfältige Kompetenz und Expertise Berliner Wissenschaftler\*innen.

Universitäten und Hochschulen für angewandte Wissenschaften nehmen dabei eine zentrale Stellung im deutschen Wissenschaftssystem ein, indem sie Forschung und Lehre unter einem Dach vereinen und damit sowohl dem wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt als auch der wissenschaftlich qualifizierenden Nachwuchsförderung dienen. Doch erfolgreiche Wissenschaft gelingt nur, wenn Hochschulen auskömmlich finanziert werden und Wissenschaftler\*innen langfristige Perspektiven bieten können.

**Hochschulfinanzierung** In den letzten Jahren gehen die politischen Erwartungen dabei immer stärker in Richtung einer unmittelbaren praktischen Verwertbarkeit. Die Finanzierung der Hochschulen wird zudem immer mehr an quantitative Leistungsindikatoren geknüpft und von themengebundenen Drittmittelwerbungen abhängig. Dies zeigt sich in den aktuellen Haushalten der Länder: Momentan stammen rund 75 Prozent eines Hochschulhaushalts aus Geldern der Länder. Dazu kommen Projektmittel des Bundes und Drittmittel. Diese werden wettbewerbsorientiert und befristet für einzelne Forschungsvorhaben vergeben. Größte Drittmittelgeberin ist die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), die ihre Gelder von Bund und Ländern bezieht, gefolgt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Auch Wirtschaft und Industrie beteiligen sich an Forschungs- und Entwicklungsprojekten von Hochschulen.

Die Bedeutung der Drittmittel für die Finanzierung von Hochschulen ist deutlich zu hoch und muss reduziert werden. Im Pakt für Forschung und Innovation wird den großen Wissenschaftsorganisationen für die Jahre 2021-2030 jährlich eine Budgetsteigerung zugesagt, die vom

48 wertungslogik zu entziehen. Oft werden nur Kombinati-  
 49 onen bereits erfolgreicher Forschung als innovativ verkauft  
 50 und wegen hoher Erfolgsaussichten finanziert. Ideen, Vi-  
 51 sionen und Träume, die einst der Ursprung von wissen-  
 52 schaftlichem Fortschritt in allen Bereichen waren, gehen  
 53 bei solchen Vergabeverfahren tendenziell eher leer aus, da  
 54 die Aussichten auf Erfolg oft nicht kalkulierbar sind. Pro-  
 55 fessor\*innen und Wissenschaftler\*innen, die zwar als Vi-  
 56 sionär\*innen in ihren jeweiligen Fachgebieten Außerge-  
 57 wöhnliches erreichen können, allerdings keine Drittmittel  
 58 anwerben, werden für ihre Universitäten und Forschungs-  
 59 einrichtungen wertlos, da Kennzahlen und Statistiken die  
 60 Leistungsbewertung dominieren und Wissenschaftler\*in-  
 61 nen ohne Finanzmittel weniger forschen und publizieren  
 62 können.

63

64 Da die hier kurz dargestellte gegenwärtige Praxis im  
 65 Wissenschaftsbetrieb eine bürokratische Ressourcenver-  
 66 schwendung ist, die der Grundlagenforschung, dem wis-  
 67 senschaftlich präzisen Arbeiten und Innovation im Weg  
 68 steht, fordern wir zunächst erneut, dem beschlossenen  
 69 Antrag C14 - *Umdenken bei der Hochschulfinanzierung*  
 70 vom BuKo 2013 folgend:

71

- 72 • Eine vollständige Aufhebung des Kooperationsver-  
 73 botes zwischen Bund und Ländern um zielgerichtete  
 74 Forschungsfinanzierung zu erleichtern.
- 75 • Eine Reduzierung der Drittmittelfinanzierung - bei  
 76 gleichzeitiger Erhöhung der Grundfinanzierung von  
 77 Forschungseinrichtungen und Universitäten.
- 78 • Eine Überwindung von privaten Drittmittelinvesti-  
 79 tionen an öffentlichen Forschungseinrichtungen,  
 80 um die Freiheit der Forschung zu erhalten.

81

82 Des Weiteren fordern wir:

83

- 84 • Die Schaffung von Forschungseinrichtungen mit al-  
 85 len wissenschaftlichen Freiheiten und großzügigen  
 86 finanziellen Mitteln, losgelöst von ständiger Kon-  
 87 trolle von Erfolgen und Profitabilität, zur Versamm-  
 88 lung von führenden Wissenschaftler\*innen welche  
 89 auf ihren Fachgebieten und interdisziplinär zivi-  
 90 le Forschung nach Grundregeln wissenschaftlicher  
 91 Ethik für eine freiere und gerechtere Gesellschaft  
 92 betreiben.
- 93 • Eine Minimierung der Verwaltungstätigkeit für For-  
 94 schende. Der Akademische Karriereweg mit einer  
 95 fortschreitenden Entfernung von Forschung und  
 96 Entwicklung hin in Administrative Positionen kann  
 97 nicht der einzig finanziell logische sein. Dafür müs-  
 98 sen Arbeitsverträge entfristet werden und eine ge-  
 99 rechte Bezahlung für Wissenschaftler\*innen in allen  
 100 Stufen ihrer Karriere garantiert werden.
- Studentische Hilfskräfte leisten einen wichtigen

Bund getragen wird. Eine solche verlässliche Budgetstei-  
 gerung gibt es für die Hochschulen aus Bundesprogram-  
 men selbst nicht.

Für uns ist klar: Hochschulen müssen sich durchaus an ge-  
 sellschaftlichen Effektivitäts- und Effizienzerwartungen  
 messen lassen, und (öffentliche wie private) Drittmittel  
 können gewiss einen wichtigen Beitrag zur Förderung von  
 Forschung an Hochschulen leisten. Dies darf den Eigen-  
 wert akademischer Bildung und wissenschaftlicher Er-  
 kenntnis jedoch nicht vernachlässigen und die grundge-  
 setzlich geschützte Freiheit von Forschung und Lehre nicht  
 beschränken.

Zur Wahrung der Freiheit von Forschung und Lehre ge-  
 hört deshalb die staatliche Verpflichtung, durch ausrei-  
 chende Ressourcenausstattung Wissenschaftsfreiheit an  
 Hochschulen materiell zu gewährleisten. Dies setzt eine  
 angemessene, und das heißt heute, eine stärkere Grundfi-  
 nanzierung der Hochschulen voraus und ist auch eine Vor-  
 aussetzung für Spitzenleistung.

**Daher fordern wir:**

- Eine Erhöhung der Grundfinanzierung für Hoch-  
 schulen, damit diese ihre Aufgaben in den Berei-  
 chen Lehre und Forschung erfüllen können. Da-  
 zu gehören insbesondere Personalkostensteigerun-  
 gen. qualitätssichernde Lehrkräfteausstattung, Di-  
 gitalisierung in Lehre und Forschung.
- zusätzliche Mittel, damit Hochschulen Aufgaben er-  
 füllen können, die darüber hinausgehen, dazu ge-  
 hören zum Beispiel vermehrte Studienplätze, Wis-  
 senstransfer, Existenzgründungsförderung, Gleich-  
 stellung, Wissenschaftskommunikation, Internatio-  
 nalisierung, Inklusion, Integration u. a.
  - Anerkennung des Sanierungs- und zusätzli-  
 chen Raumbedarfs der Hochschulen und Auf-  
 nahme in die Finanz- und Investitionsplanung  
 des Landes
  - Umsetzung der Selbstverpflichtung des Lan-  
 des zum Ausbau der Forschungsmöglichkeiten  
 der Fachhochschulen und ihrer Möglichkeiten  
 zur Förderung eines wissenschaftlichen Nach-  
 wuchses

**Zur Gestaltung von Drittmitteln** Private Drittmittel und  
 befristete öffentliche Programmmittel müssen wieder auf  
 eine ergänzende Funktion zurückgeführt werden, auch  
 wenn sie themenoffen ausgelobt werden und damit für  
 einzelne Forscher\*innen oder Gruppen von Forscher\*in-  
 nen zusätzliche Spielräume eröffnen, um ihren selbstbe-  
 stimmten Forschungsfragen nachzugehen. Zweckgebun-  
 dene Drittmittel dienen dagegen der Verfolgung spezifi-

101 Beitrag für Lehre und Forschung an den Hochschu-  
 102 len. Um faire Arbeitsbedingungen zu gewährleisten,  
 103 müssen auch studentische Beschäftigte in die Per-  
 104 sonalvertretungsgesetze der Länder aufgenommen  
 105 werden. Wissenschaftler\*innen sowie studentische  
 106 Beschäftigte haben außerdem einen Anspruch auf  
 107 tarifvertraglichen Schutz. Wir fordern daher mit Be-  
 108 zugnahme auf das Templiner Manifest der GEW die  
 109 Ausdehnung des Geltungsbereichs der Flächentarif-  
 110 verträge des öffentlichen Dienstes auf alle Beschäf-  
 111 tigten in Lehre und Forschung.

- 112 • Eine Abschaffung der Exzellenzinitiative zur For-  
 113 schungsförderung. Die finanziellen Mittel sollen  
 114 stattdessen für die bedingungslose Ausfinanzie-  
 115 rung von Universitäten, Fachhochschulen und For-  
 116 schungseinrichtungen verwendet werden.
- 117 • Eine Abkehr der Beurteilung von wissenschaftli-  
 118 chem Erfolg anhand von rein quantitativen Grö-  
 119 ßen im Allgemeinen. Bei den immer weiter stei-  
 120 genden Zahlen an Veröffentlichungen, Konferen-  
 121 zen und Konferenzbeiträgen, ist eine Qualitätssiche-  
 122 rung und -beurteilung meist schwierig, wenn nicht  
 123 sogar unmöglich.

124  
 125 Eine Erhöhung der Investitionen und Zuschüsse für frei  
 126 zugängliche Veröffentlichung von Forschungsergebnissen  
 127 und Rohdaten, um wissenschaftlichen Austausch zu stär-  
 128 ken und Forschung dadurch zu beschleunigen. Hierbei sol-  
 129 len kleine und sozial- und geisteswissenschaftliche Fach-  
 130 gebiete genauso berücksichtigt werden, wie große- und  
 131 MINT-Fachgebiete. Wissenschaftler\*innen sollten nicht  
 132 im Wettbewerb gegeneinander antreten, sondern ver-  
 133 eint die Forschung vorantreiben. Die Bereitschaft dafür  
 134 wird aber durch den Wettbewerb um Fördergelder einge-  
 135 schränkt.

136  
 137  
 138  
 139  
 140  
 141  
 142  
 143  
 144  
 145  
 146  
 147  
 148  
 149  
 150  
 151  
 152  
 153

scher privater oder öffentlicher Forschungsinteressen, die ohne ihr Angebot von den Hochschulen nicht oder nicht im ausreichenden Maße bedient werden. So gesehen sind sie zweifellos ein wertvolles Pendant zum wissenschaftlichen Selbstbestimmungsrecht der Hochschulen. Um dem geforderten Ergänzungscharakter zu entsprechen, muss ihre Inanspruchnahme jedoch freiwillig, d.h. ohne ökonomischen Zwang erfolgen, und sie müssen die Kosten der von ihnen initiierten Forschungsprojekte vollumfänglich tragen.

#### Daher fordern wir:

- Bei reinen Auftragsforschungsprojekten sind nicht nur die direkten Kosten sondern auch sämtliche durch das Projekt verursachten Nebenkosten zu erstatten (Vollkostenprinzip)
- Mit Drittmitteln oder besonderen Programmmitteln darf keine einseitige Verstetigungserwartung zulasten der Hochschule verbunden sein, die in die autonome Entscheidung der Hochschule eingreift
- Die Sicherstellung einer Übernahme der direkten Projektkosten durch die Drittmittelgeber und die Bereitstellung einer den Akquisitions-, Durchführungs- und Managementaufwänden entsprechenden Programmpauschale bei sonstigen Drittmittelprojekten.

#### Zielindikatoren (Bewertung wissenschaftlicher Leistung)

Wissenschaft ist ein gesellschaftliches Teilsystem, das von sozialer und globaler Ungleichheit, Geschlecht und Herkunft geprägt ist. Die Bewertung wissenschaftlicher Leistungen erfolgt durch den Einsatz von Messgrößen, die Indikatoren genannt werden. Die bisher verwendeten Indikatoren bilden bislang großen Teil messbare Aktivitäten ab und blenden den gesellschaftlichen Kontext von Wissenschaft aus: Ob Forschung durch Drittmittel finanziert, in hoch gerankten Zeitschriften veröffentlicht oder zitiert wird, liegt nicht ausschließlich an guter Leistung (z.B. Matthäus-Effekt). Um gute und kritische Wissenschaft abzubilden, ist es essentiell, den gesellschaftspolitischen Kontext und innerhochschulische Machtgefälle in der Bewertung von Wissenschaft zu berücksichtigen.

#### Daher fordern wir:

- Die Bewertung von Forschungsleistungen sollte vermehrt qualitative Kriterien einschließen, statt primär auf quantitativen Kriterien wie Publikationszahlen, Zitierhäufigkeit etc. zu basieren;
- Es müssen daher verschiedene weitere Parameter bei der Bewertung der Forschungsqualität berücksichtigt werden, z.B. auch Kommunikationsleistungen, die wissenschaftlichen / gesellschaftlichen prognostizierten Auswirkungen.

154  
155  
156  
157  
158  
159  
160  
161  
162  
163  
164  
165  
166  
167  
168  
169  
170  
171  
172  
173  
174  
175  
176  
177  
178  
179  
180  
181  
182  
183  
184  
185  
186  
187  
188  
189  
190  
191  
192  
193  
194  
195  
196  
197  
198  
199  
200  
201

**Demokratie bedeutet Wissenschafts- und Forschungsfreiheit stärken:** Die Krisen der vergangenen Jahre, zuletzt die Corona-Pandemie haben es gezeigt:

Wissenschaft und explizit Wissenschafts- und Forschungsfreiheit haben eine immense gesellschaftliche Bedeutung. Die Freiheit von Forschung und Lehre ist in Deutschland im Grundgesetz verankert. Wissenschaft und Forschung werden so vor politischer und staatlicher Einschränkung geschützt. Gleichzeitig geht damit aber auch eine Leistungspflicht des Staates ein. Nur durch ausfinanzierte Hochschulen kann gute Forschung gelingen. Nichtsdestotrotz kommt mit dem zunehmenden Rechtsruck eine Wissenschaftsfeindlichkeit auf, der wir entschieden entgegenzutreten müssen. Im Jahr 2022 gaben zwar zwei Drittel der Befragten an, auf Wissenschaft zu vertrauen, ein Drittel jedoch gab an, unentschieden zu sein oder nicht in die Wissenschaft zu vertrauen. Seit April 2020, also mit Beginn der Corona-Pandemie, nahm das Vertrauen in die Wissenschaft zunehmend ab.

In einer Demokratie braucht es verlässliche Wissenschaft und Forschung. Gerade wenn Rechtsnationale und Rechtspopulist\*innen das schwindende Vertrauen in die Politik für ihre Zwecke ausnutzen. Unsere Demokratie ist auf Vertrauen angewiesen und hier kann Wissenschaft fördernd wirken. Gerade in der Klimaforschung hat sich Wissenschaft als verlässliche Partnerin etabliert, die Informationen liefert, welche dann politisch verwertet werden. Es darf allerdings nicht zu einer Verwissenschaftlichung des politischen Diskurses kommen, die politische Teilhabe der Gesamtgesellschaft einschränkt oder schlimmstenfalls sogar ganz verhindert. Forschungsergebnisse müssen für alle zugänglich gemacht werden und einfach auffindbar sein.

**Wir schlussfolgern und fordern also:**

- Unabhängige und kritische Wissenschaft ist für eine freie und aufgeklärte Gesellschaft fundamental.
- Für eine wehrhafte Demokratie ist die Stärkung der Wissenschaftskommunikation und des Wissenschaftsjournalismus unerlässlich!
- Um wissenschaftliche Erkenntnisse und Forschungsergebnisse schnell und online zugänglich zu machen, muss die open-access Veröffentlichung von Forschung gestärkt werden.